

STEFAN OEHMIG (Hg.), Buchdruck und Buchkultur im Wittenberg der Reformationszeit (Schriften der Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt, Bd. 21), Evangelische Verlagsanstalt, Leipzig 2016. – 368 S., geb. (ISBN: 978-3-374-04078-0, Preis: 68,00 €).

Wittenberg ist ein Musterbeispiel dafür, dass eine Stadt zwar in der Geschichte des Reformationszeitalters Weltrang besitzt, dass diesem Rang aber kein auch nur annähernd adäquater Forschungsstand entspricht. Die Reihe der Wittenberg-Forschungen des Projektes „Das ernestinische Wittenberg – Universität und Stadt (1468–1547)“ belegt dies eindrucksvoll (bisher fünf Bände, 2011–2020) mit seinen zahlreichen neuen Forschungsergebnissen und Hinweisen auf unausgeschöpfte Quellen und offene Fragen. Weder die landesherrliche Überlieferung im Thüringischen Hauptstaatsarchiv Weimar noch die städtischen und kirchlichen Archivbestände in Wittenberg selbst wurden bislang umfassend ausgewertet. Lediglich für die Universität Wittenberg ist der Forschungsstand günstigster, wie erst jüngst das Buch von HEINER LÜCK (Alma Leucorea, Halle/Saale 2020) wieder gezeigt hat.

Da die Reformation auch ein Medienereignis war, das ohne die Druckkunst und die zahlreichen Flugschriften schwer möglich gewesen wäre, haben Reformationsdrucke immer wieder das Interesse der Forschung gefunden. Eine Geschichte der Buch- und Verlagsstadt Wittenbergs fehlt aber bis heute, obwohl dort im 16. Jahrhundert bis zu elf Drucker gewirkt haben und fast 10 000 Druckausgaben produziert wurden, wie STEFAN OEHMIG im Vorwort (S. 5-10) zum vorliegenden Band bemerkt. Das Buch enthält die Beiträge einer Tagung, die Oehmig 2013 in Wittenberg mit namhafter Besetzung durchgeführt und zügig publiziert hat. THOMAS KAUFMANN, „Ohne Buchdruck keine Reformation“? (S. 13-34), behandelt ein auf den ersten Blick ziemlich abgedroschenes Thema, dem er aber neue Facetten abgewinnen kann, einerseits durch den Hinweis auf die bereits vor der Reformation ansteigende Buchproduktion, die sich mit der Reformation dann fortsetzt, und andererseits durch den Hinweis auf die mittlerweile exzellente Erschließungssituation der Drucke des 16. Jahrhunderts, durch die nun wesentlich bessere Forschungsbedingungen als noch vor wenigen Jahrzehnten herrschen, als Bernd Moeller die Bedeutung des Buchdrucks für die Reformation pointiert herausstellte. CHRISTOPH RESKE, „Die Anfänge des Buchdrucks im vorreformatorischen Wittenberg“ (S. 35-69), beschäftigt sich mit den fünf Druckern Nikolaus Marschalk, Wolfgang Stöckel, Hermann Trebelius, Johannes Rhau-Grunenberg und Symphorian Reinhart, liefert präzise Zahlen für ihre Druckproduktion und kann zeigen, dass der Buchdruck tatsächlich erst nach der Gründung der Leucorea 1502 einsetzte. ULRICH BUBENHEIMER, „Reliquienfest und Ablass in Halle. Albrecht von Brandenburgs Werbemedien und die Gegenschriften Karlstadts und Luthers“ (S. 71-100), behandelt Schriften Karlstadts und Luthers aus den Jahren 1520 bis 1522, deren Entstehung genauer nachgezeichnet wird, und ediert einen bislang unbekanntem illustrierten Einblattdruck, den Kardinal Albrecht 1520 zur Werbung für den Hallenser Jubiläumsablass einsetzte. MARTIN TREU, „Lucas Cranach und Christian Döring als Wittenberger Verleger. Beobachtungen anhand der Sammlung C. G. Holtzhausen“ (S. 101-114), sieht in der Zusammenarbeit Cranachs und Dörings in den Jahren 1522 bis 1525 den eigentlichen Beginn des Verlagswesens in Wittenberg. STEFAN OEHMIGS Beitrag, „Gedruckt zu Wittemberg durch Nickel Schirlentz“. Zum Leben und Wirken des Wittenberger Reformationsdruckers Nickel Schirlentz“ (S. 115-167), stellt gewiss einen Höhepunkt des Bandes dar, vermag der Verfasser doch aufgrund neuer Quellenfunde und systematischer Erfassung der Drucke (dazu wird eine gesonderte Publikation angekündigt) ein neues Bild dieses Druckers zu zeichnen, der von 1521 bis 1547 nahezu 350 Ausgaben vorlegte und damit gleich hinter Hans Lufft rangiert. UWE

SCHIRMER, „Buchdruck und Buchhandel im Wittenberg des 16. Jahrhunderts. Die Unternehmer Christian Döring, Hans Lufft und Samuel Selfisch“ (S. 169-189), betrachtet das Wittenberger Verlagswesen aus wirtschaftsgeschichtlicher Perspektive und zeigt vor allem für Selfisch, dass dieser als überregionaler Buch- und Papierhändler agierte und als frühkapitalistischer Unternehmer alle Bereiche des Buch- und Verlagswesens in seinem Unternehmen unter einem Dach erfolgreich bündelte. JÜRGEN HEIDRICH, „Georg Rhau als Wittenberger Musikaliendruck und -verleger“ (S. 191-203), bezieht sich vor allem auf Rhaus Ausgaben von Figuralmusik der Jahre 1538 bis 1548 und zeigt, wie diese den schulischen Musikunterricht prägten. EBERHARD NEHLSSEN, „In Wittenberg gedruckte Liedflugschriften des 16. Jahrhunderts“ (S. 205-229), ordnet die Wittenberger Produktion nicht nur überregional quantitativ ein, sondern bietet auch ein Verzeichnis der einschlägigen Wittenberger Drucke. THOMAS FUCHS, „Wittenberger historiographische Drucke“ (S. 231-244), verdeutlicht nicht nur die quantitative Dimension (230 Werke), sondern zeigt auch, wie vor allem Melanchthon den Druck bestimmter historiografischer Werke, auch solcher zur sächsischen Landesgeschichte, beförderte. MICHAEL SCHILLING, „Wittenberger Flugblätter Melanchthons in mediengeschichtlicher Perspektive“ (S. 245-260), behandelt das Themenspektrum sowie die Gestaltung dieser Medien und erklärt, warum diese illustrierten Flugblätter, die vielfach nur unikal erhalten sind, bislang wenig Beachtung gefunden haben. ULRIKE LUDWIG, „Bibliotheken und Büchersammlungen an der Universität Wittenberg. Standorte und Benutzung im 16. Jahrhundert“ (S. 261-302), schildert das auch aus anderen Universitäten dieser Zeit vertraute Bild zersplitterter Bestände, die allerdings in Wittenberg seit 1598 im Collegium Augusteum zu einer zentralen Universitätsbibliothek formiert wurden. HANS-PETER HASSE, „Die Bibliothek eines calvinistischen Dissidenten in Wittenberg. Der Nachlass von Claudius Textor“ (S. 303-327), profitiert von dem Umstand, dass Textor als Philippist 1574 aus Wittenberg flüchten und seine Bücher und Aufzeichnungen zurücklassen musste, die in die Wittenberger Universitätsbibliothek gelangten. Seine weitgespannten Beziehungen verdeutlicht die Auswertung seines Stammbuches. ANDREW PETTEGREE, „Druck und Reformation neu überdacht – ein Blick von außen“ (S. 329-347), vermag als wohl international bester Kenner des Druckwesens der Reformationszeit die Stellung Wittenbergs als Druckort der Reformation international zu verorten. Die „Marke“ Luther wurde außerhalb des Heiligen Römischen Reiches vor allem in der Schweiz, in den Beneluxländern und in Skandinavien nachgefragt. Auf sicherer quantitativer Grundlage kann Pettegree zeigen, dass außerhalb des deutschsprachigen Raumes der Druck von Luthertexten schon 1521 seinen Höhepunkt erreicht hatte und dass diese Schriften vor allem ins Niederländische, Französische, Dänische und Englische übersetzt wurden. Der Band wird durch ein Personen- und Ortsregister (S. 351-362) erschlossen. Für ein Gesamtbild des Wittenberger Buchwesens im 16. Jahrhundert ist es noch zu früh, aber der Band präsentiert zahlreiche fundierte und weiterführende Forschungsergebnisse, die verdeutlichen, wie lohnend das Tagungsthema war.

Leipzig

Enno Bünz

SÖNKE FRIEDREICH, Der Weg zur Großstadt. Stadtentwicklung, bürgerliche Öffentlichkeit und symbolische Repräsentation in Plauen (1880–1933) (Schriften zur sächsischen Geschichte und Volkskunde, Bd. 57), Leipziger Universitätsverlag, Leipzig 2017. – 356 S., geb. (ISBN: 978-3-96023-133-2, Preis: 39,00 €).

Die Forschung zu Industriestädten sowie Mittel- und Großstädten erfuhr in den letzten beiden Jahrzehnten einen bedeutenden Aufschwung. Jedoch selten lag der Akzent